

Konzeption

vom Ev.-Luth. Kindergarten Drei Freunde in Warder

in Warder

Inhalt

1. Vorwort

2. Vorstellen der Einrichtung

- 2.1 Unser Leitbild
- 2.2 Unsere Arbeitsgrundlage
- 2.3 Wir über uns
- 2.4 Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde als Träger
- 2.5 Der Kindergartenbeirat

3. Die Rahmenbedingungen

- 3.1 Unsere Gruppenstrukturen
- 3.2 Unser Team
- 3.3 Unsere Öffnungszeiten
- 3.4 Unser Tagesablauf
- 3.5 Unser Wochenablauf
- 3.6 Unser Kindergartenjahr
- 3.7 Unser Frühstück und Mittagessen
 - 3.7.1 Das Frühstück
 - 3.7.2 Das Mittagessen
- 3.8 Die Eingewöhnung

4. Die Grundlagen der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit

- 4.1 Unsere gesetzlichen Aufträge
 - 4.1.1 Das KJHG
 - 4.1.2 Das Bundeskinderschutzgesetz
 - 4.1.3 Rechtliche Grundlagen
- 4.2 Das Kindertagesstättengesetz
 - 4.2.1 Die Leitlinien
 - 4.2.2 Der Zusammenhang zwischen Bildung und Bindung
 - 4.2.3 Die Kompetenzen von Kindern
 - 4.2.4 Die Querschnittsdimensionen
 - 4.2.5 Die Bildungsbereiche
 - 4.2.5.1 Religion, Ethik und Philosophie

4.2.5.2 Musisch – ästhetische Bildung und Medien

4.2.5.3 Körper, Gesundheit und Bewegung

4.2.5.4 Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation

4.2.5.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

4.2.5.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

4.2.6 Die Beobachtung und Dokumentation

5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

5.1 Unser pädagogischer Ansatz

5.2 Unsere Umsetzung des pädagogischen Ansatzes

5.2.1 Erkunden und Verstehen

5.2.2 Planen

5.2.3 Handeln

5.2.4 Reflektieren und Evaluieren

5.3 Unsere Rolle als Erzieher*innen

5.4 Das Spiel

5.5 Die Vorbereitung auf die Schule

5.6 Die Schule

5.7 Die Verabschiedung

6. Die Zusammenarbeit mit Eltern

6.1 Der Erziehungs- und Bildungsauftrag

6.2 Die Partizipation von Eltern

6.3 Die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung

7. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

8. Das Schlusswort

9. Die Konzeptionsanerkennung

1. Vorwort

Jesus spricht:

Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht.

(Mk 10,14b)

Jesus macht in der Bibel deutlich, wie wichtig ihm Kinder sind. In der Geschichte von Jesus und den Kindern wollen Kinder zu Jesus kommen. Aber die Jünger von Jesus wollen sie nicht zu ihm lassen. Daraufhin spricht Jesus zu seinen Jüngern und fordert diese auf die Kinder sehr wohl zu ihm zu lassen und er segnet die Kinder. Die Segnung der Kinder ist eine der bekanntesten Geschichten aus der Bibel. Kinder sind für Jesus ein Geschenk Gottes und sie sind von Anfang an von Gott geliebt.

Für unsere Kirchengemeinde Warder ist es ein Herzensanliegen Kindern in ihrem Alltag eine Betreuung zu bieten, in der sie sich aufgehoben, geborgen und gefördert fühlen. Die Kindergartenzeit steht am Beginn des Lebens, wo Kinder viele Erfahrungen außerhalb des Elternhauses machen. Diese besondere Zeit so zu gestalten, dass die Kinder sich gestärkt und gewappnet fühlen und voller Vorfreude erfüllt auf die kommenden Lebensabschnitte zugehen, ist uns sehr wichtig.

Der Kirchengemeinderat und ich als Pastorin sind froh und dankbar für die stets sehr gute Zusammenarbeit mit den Kommunen Rohlstorf, Schieren und Krems II. Vor allem danken wir der Leitung und dem gesamten Team an Mitarbeitenden für die Verbundenheit, die sich im kontinuierlichen Austausch kennzeichnet und ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen mit beinhaltet.

Abschließend ist mir wichtig zu erwähnen, dass mir die gemeinsamen Gottesdienste mit dem Kindergarten große Freude bereiten. Wenn die Kirchenglocken läuten, die Kinder in die Kirche kommen, ihre Plätze in den Bänken suchen und wir beginnen, dann geht mir das Herz auf. Es ist erstaunlich wie schnell sich die Kinder an die Kirche gewöhnen und an die Abläufe, die wir bei den Gottesdiensten umsetzen. Sei es zu Beginn das Votum („Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, der die Welt und das Licht erschuf und im Namen...“) oder beim Singen von dem Lieblingslied der Kinder „Gottes Liebe ist so wunderbar“ und zum Abschluss das Vaterunser mit den Bewegungen – die Kinder sind damit vertraut und erleben Glauben.

Mit Kindern in unserem Leben hat Gott uns reich beschenkt. Möge diese Konzeption zum Segen für ihren Lebensweg werden. Auf das sie aufwachsen mit dem Gefühl, das sich in tiefes Vertrauen verwandelt: Ich bin von Gott geliebt. So wie ich bin.



Pastorin Laura Roth

2. Vorstellen der Einrichtung

2.1 Unser Leitbild

Das Kind als Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind, das für eine gesunde Entwicklung seiner Persönlichkeit Anerkennung, Orientierung, Vertrauen, Gemeinschaft und Religion braucht. Diese Grundbedürfnisse setzen die Fachkräfte im Sinne einer ganzheitlichen projektbezogenen Pädagogik um. Jedes Kind ist einzigartig und kommt aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Lebenswelten. Wir nehmen die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen an, sie spüren, so wie ich bin, bin ich etwas Besonderes. Kind sein in unserer Einrichtungen heißt: „Es ist gut, dass du da bist.“ Die Kinder erfahren eine Gemeinschaft, wo viele soziale Kontakte geknüpft werden können, in denen Absprachen gelten und in der sie mitbestimmen können. Die Kinder werden ermuntert, eigene Ideen und Bedürfnisse mit einzubringen. Kinder forschen und lernen mit allen Sinnen. Wir schaffen in unserer Einrichtung (Zeit-) Räume und Situationen für den spezifischen Lern- und Entwicklungsprozess von Kindern. Das Kind ist hierbei Akteur seiner eigenen Entwicklung und bestimmt sein eigenes Lerntempo. Die Neugier, Freude und Eigentätigkeit am Entdecken und Experimentieren werden besonders gefördert. Die spielerisch lernende Auseinandersetzung mit Lebenssituationen lässt sie zu selbstbewussten und selbstständigen Menschen werden.

Die Rolle der Erzieher*innen unserer Einrichtung arbeitet ein Team von pädagogisch qualifizierten und motivierten Fachkräften. Regelmäßige Fortbildungen sichern und erweitern unsere fachliche Kompetenz. Wir Fachkräfte begleiten die Kinder auf einem Teil ihres Lebensweges und verstehen uns als Entwicklungsbegleiter*innen der Kinder. Vertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Verbindlichkeit dienen uns als Grundlage. Wir unterstützen den Forscherdrang der Kinder und geben vielfältige Anregungen, die die Kompetenzen der Kinder fördern. Als Begleiter*innen der Kinder setzen wir uns für ihre Bedürfnisse, ihre Lebenssituationen und ihre Entwicklungsaufgaben in der jeweiligen Altersstufe ein.

Das christliche Menschenbild

Die Grundlage unseres christlichen Glaubens und Handelns ist das Evangelium Jesu Christi. Wir möchten, dass die Kinder erleben und spüren, dass sie von Gott geliebt werden. Wir wollen Nächstenliebe vermitteln, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Wertschätzung und Ehrlichkeit, aber auch Neugier und Verständnis für den christlichen Glauben in aller Offenheit für andere Konfessionen wecken. Durch das Erzählen und Gestalten biblischer Geschichten, durch Singen und Beten begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern auf eine Entdeckungsreise, um den christlichen Glauben kennenzulernen, zu verstehen und seine Bedeutung für das tägliche Leben wahrzunehmen. Durch die Teilnahme am Gemeindeleben, z. B. durch das Feiern der Feste im Kirchenjahr und bei Gemeindeveranstaltungen erleben Kinder, wie wir unseren Glauben bekennen. Sie erfahren sich selbst als einen wichtigen Teil der Gemeinschaft. Die Aufmerksamkeit für die Natur als Schöpfung Gottes wird in Projekten und Erkundungen mit den Kindern gefördert.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Der Kindergarten „Drei Freunde“ setzt sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt ihren pädagogischen Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

Die Kinderrechte

Der Kindergarten nimmt die in der UN-Kinderrechtskonvention formulierten Kinderrechte ernst.

Das Qualitätsmanagement

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Warder verantwortet das Qualitätsmanagement ihres Kindergartens, deren Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Sie unterstützt unsere Arbeit durch Fachberatung und Fortbildung, die den Träger und den Kindergarten berät. Der Träger sichert durch regelmäßige Fort-, Weiter- und Zusatzausbildung die Qualität der Arbeit der Mitarbeiter*innen. Durch kontinuierliche Reflexion unserer Arbeit stehen wir in einem regen Austausch mit Eltern und Kindern.

Der Träger

Als Träger des Kindergartens sind wir Arbeitgeber der Mitarbeiter*innen. In dieser Rolle tragen wir die Verantwortung auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen und dem christlichen Verständnis für die notwendigen Rahmenbedingungen, um eine gute pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder zu gewährleisten. Die Arbeit und Wertschätzung der Mitarbeiter*innen sind ein großes Anliegen. Verschiedene Gremien und Personen beraten und unterstützen uns: Der Kindergartenbeirat setzt sich zusammen aus Trägervertretern, Vertretern der Kommunen, Erzieher*innen und Elternvertreter*innen. Als solcher ist er in die Entscheidungen integriert und sorgt für Transparenz der Arbeit. Der Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen unterstützt und berät uns als Träger. Die Pastorin unterstützt die Mitarbeiter*innen in der religionspädagogischen Arbeit und lädt den Kindergarten regelmäßig in die Kirche zu Warder ein, um gemeinsam Kirchenjahr bezogene Gottesdienste zu erleben. Träger und Mitarbeiter*innen arbeiten fortlaufend an der Qualitätsentwicklung.

Teil des Gemeinwesens

Der Kindergarten ist Teil des Gemeinwesens, in dem Kinder und Erwachsene gemeinsam leben und lernen. Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Warder fördert die Vernetzung des Kindergartens mit allen für sie wichtigen Arbeitsbereichen.

2.2 Unsere Arbeitsgrundlage

Grundlage für die Arbeit des Kindergartens ist unser lebensbezogener Ansatz, die behördlichen Bestimmungen des Kreises Segeberg, die Gesetze, die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein und die Richtlinien der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland. Das Leitbild ist Grundlage und Zielsetzung der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens. Hieraus haben wir das Qualitätshandbuch und unsere Konzeption entwickelt, die für alle verbindlich gilt. Im Jahre 2009 wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband evangelischer Tagesstätten und der Fachberatung des Ev.-Luth. Kirchenkreises Plön-Segeberg mit der Erarbeitung eines Qualitätshandbuches begonnen, welches kontinuierlich weiter geschrieben wird, und alle 5 Jahre erfolgt ein externes Audit mit Verleihung des evangelischen Gütesiegels, bei Bestehen.

Im Frühjahr 2013 erfolgte das interne Audit, welches wir erfolgreich meistern konnten. Im Herbst 2013 haben wir das Gütesiegel (Externes Audit) bestanden. Im April 2014 wurde uns das Evangelische Gütesiegel verliehen. Im November 2018 haben wir nach erfolgter Prüfung das zweite Mal das evangelische Gütesiegel erhalten.

2.3 Wir über uns

„Drei Freunde“ – „Eng miteinander verbunden“

Den Namen „Drei Freunde“ bekam unser evangelischer Kindergarten in Anlehnung an das gleichnamige Kinderbuch von Helme Heine. Unsere Gruppen haben wir nach den Hauptcharakteren des Buches benannt. Mit den Namen möchten wir deutlich machen, dass wir unseren Fokus auf die Beziehungen der kleinen und großen Menschen zueinander richten. Uns ist bewusst, dass religiöse Erfahrungen mit Beziehungserfahrungen zusammenhängen. Unseren Kindergarten sehen wir als einen Ort der Begegnungen und Erfahrungen.

Unser Evangelisch-Lutherischer Kindergarten „Drei Freunde“ (nach Helme Heine) liegt in Rohlstorf OT Warder/Kreis Segeberg, in der Nähe zum Warder See, direkt bei der Kirche und wenige Gehminuten entfernt von einem kleinen Wald. In der Finanzierung besteht eine vertraglich festgesetzte Partnerschaft mit den Kommunen. Die Gemeinden Schieren, Rohlstorf und Krems II beteiligen sich neben dem Kirchenkreis, den Eltern, dem Kreis Segeberg und dem Land Schleswig-Holstein an der Finanzierung. Der Kindergarten wurde 1996 erbaut und bietet Platz für 40 Kinder, die auf höchstens 44 Kinder erhöht werden darf, die auf zwei Gruppen verteilt sind. Für die Kleingruppenarbeit kann ein extra Raum von beiden Gruppen genutzt werden. Eine Küche steht für Koch- und Backangebote sowie für den täglichen Bedarf der Essensausgabe zur Verfügung. Das Büro wird für administrative und verwaltungsbezogene Aufgaben genutzt. Das Außengelände bietet verschiedene Möglichkeiten, die zum Spielen, Bewegen und Entdecken einladen. Zusätzlich verfügen wir über eine Apfelbaumwiese direkt hinter unserem Gelände. Beiträge, An- und Abmeldefristen u. a. werden durch gesonderte Beitrags- und Benutzungsordnungen geregelt. Bei Bedarf kann über das Amt Trave-Land eine Kostenermäßigung beantragt werden.

2.4 Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde als Träger

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Warder ist Träger des Kindergartens „Drei Freunde“. Durch sie werden nicht nur die Verwaltungsaufgaben des Kindergartens, sondern auch die Begleitung und Fortbildung der Mitarbeiter*innen sowie die Dienstaufsicht wahrgenommen.

2.5 Der Kindergartenbeirat

Der Beirat hat nach dem Kindertagesstätten Gesetz des Landes Schleswig-Holsteins die Aufgabe, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Warder als Träger des Kindergartens zu beraten und zu unterstützen.

3. Die Rahmenbedingungen

3.1 Unsere Gruppenstrukturen

Unser Kindergarten bietet Platz für 40 Kinder (in Ausnahmefällen bis zu 44 Kinder), im Alter von 3 – 6 Jahren (in Ausnahmefällen 2;5 Jahren). Wir haben zwei Gruppen, die Schweinchengruppe und die Mäuschengruppe, mit jeweils Platz für bis zu 20 (in Ausnahmefällen bis zu 22) Kindern.

3.2 Unser Team

Zurzeit arbeiten wir mit folgendem Team:

- 1 Diplom Sozialpädagogin (Kindergartenleiterin, Gruppenleiterin in der Mäuschengruppe)
- 1 Erzieherin (Gruppenleiterin in der Schweinchengruppe)
- 1 Heilpädagogin (Vorschularbeit und in der Schweinchen- und Mäuschengruppe)
- 1 Sozialpädagogische Assistentin (in der Mäuschengruppe)
- 1 Sozialpädagogische Assistentin (in der Mäuschengruppe)
- 1 Sozialpädagogische Assistentin (in der Schweinchengruppe)
- 1 Raumpflegerin

3.3 Unsere Öffnungszeiten

Wir haben in der Kernzeit von 07.30 - 13.00 Uhr geöffnet. Weiterhin bieten wir einen Frühdienst von 7.00 – 7.30 Uhr, einen Mittagsdienst von 13.00 - 14.00 Uhr und einen Spätdienst bis 15. 00 Uhr an. Die Einrichtung ist in der Regel in den letzten drei Wochen der Schulsommerferien und in der Zeit der Schulweihnachtsferien von Schleswig-Holstein geschlossen. Zusätzlich findet am Brückentag nach Christi Himmelfahrt und an 1-2 Fortbildungstagen im Jahr keine Betreuung statt.

3.4 Unser Tagesablauf

Bringzeit: von 7.30 Uhr - 9.00 Uhr (an Sporttagen um 8.15 Uhr)

bis 9.15 Uhr Freispiel, Projektarbeit o.ä.

ca. ab 9.15 Uhr Aufräumen

ca. ab 9.30 Uhr Morgenkreis

Frühstück : ca. 9.45 Uhr - 10.15 Uhr

Danach ab ca. 10.30 Uhr finden Freispielphasen oder Projektarbeiten statt

Abholzeit: 12.45 Uhr - 13.00 Uhr

Mittagessen: 13.00 Uhr - 13.30 Uhr

Abholzeit nach dem Mittagessen: 13.45 Uhr - 14.00 Uhr

Abholzeit Spätdienst: spätestens bis 15.00 Uhr

Der Vormittag hat einen festen Ablauf, an den sich die Kinder orientieren können. Durch verschiedene Projekte und Aktionen (Ausflüge, Waldtage usw.) ergeben sich auch Ausnahmen.

Die Kinder können im Freispiel ihre Spiele selber auswählen oder Angebote (Malen, Tuschen, Kneten, Basteln usw.) von uns annehmen. Wir haben keinen Spielzeugtag, d.h. die Kinder dürfen selber bestimmen, wann und was sie von zu Hause zum Spielen mitbringen wollen.

Nach dem Aufräumen treffen wir uns zum Morgenkreis. Dann singen und spielen wir, machen Kinderabstimmungsrunden, lesen vor, feiern Geburtstage, besprechen anstehende Projekte, hören uns zu und lassen den anderen/die andere ausreden.

Im Laufe der Zeit trauen sich immer mehr Kinder zu, sich in diese Runde einzubringen, oder sie lernen sich zurückzunehmen. Beim gemeinsamen Frühstück stärken wir uns. Anschließend haben wir wieder Zeit für Projektarbeit oder Freispiel. Auf dem großen Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit zum Spielen, zum Ausprobieren und zum Beobachten.

3.5 Unser Wochenablauf:

Montag: Wochenstart mit **Erzähl- und Zeigerunde**, in dem jedes Kind die Möglichkeit bekommt, etwas vom Wochenende zu erzählen und ein mitgebrachtes Spielzeug allen Kindern vorzustellen.

Dienstag: 11:00 Uhr **Offenes Musikangebot:** zuerst für die 3 bis 4jährigen und dann die 5 bis 6jährigen Kinder.

Mittwoch: Buffettag für alle Kinder an diesem Tag bringt jedes Kind von zu Hause ein Lebensmittel mit, was wir gemeinsam in der Gruppe zubereiten und anschließend gemeinsam essen.

Am ersten Mittwoch im Monat findet für die Kinder eine **Bücherei** im Kindergarten statt.

Donnerstag: Sporttag Die Schweinchen fahren jeden ersten Donnerstag im Monat mit dem Bus zum Sport in die Grundschule Warderfelde und die Mäuschen immer am dritten Donnerstag im Monat. Den Rückweg treten wir zu Fuß an.

Freitag: 9.00 Uhr **Vorschule**, um 12.00 Uhr **Großes Aufräumen** mit Vergabe von Aufräumzetteln für besonders fleißige Aufräumer*innen (bei fünf „Super-Aufräumzettel“ darf jedes Kind sich etwas aus einer Schatzkiste aussuchen).

3.6 Unser Kindergartenjahr

Das Kindergartenjahr beginnt nach den Sommerferien und hat besondere Höhepunkte und Traditionen.

- Aufnahme der neuen Kinder und Eingewöhnung
- Umstellungssituation für alle Kinder
- Einschulungsgottesdienst in der Kirche zu Warder
- Gottesdienst zum Weltkindertag
- Erntedank Gottesdienst
- Reformationsgottesdienst
- St. Martin Gottesdienst mit anschließenden Laternelaufen

- Adventsgottesdienst
- Weihnachtsgottesdienst
- Faschingsfest
- Ostergottesdienst
- Waldwochen- Pfingstgottesdienst
- Besuch in der Schule
- Abschiedsfest der Schulanfänger

Die Gottesdienste finden jeweils an einem Vormittag in der Kirche zu Warder statt und werden von der Pastorin Laura Roth durchgeführt. Der St. Martin Gottesdienst ist an einem Nachmittag, wo auch die Familien der Kinder aus dem Kindergarten mit eingeladen sind.

Im Rahmen von Projekten können extra Veranstaltungen stattfinden.

3.7 Unser Frühstück und Mittagessen

Durch unsere gemeinsamen Mahlzeiten erleben wir Essensrituale, die mit Regeln verbunden sind. Wir wünschen uns eine gute Esskultur, einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und eine ausgewogene und gesunde Ernährung für die Kinder.

3.7.1 Das Frühstück

An den Wochentagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück mit. Uns ist wichtig, dass das mitgebrachte Frühstück aus frischen, gesunden und ausgewogenen Nahrungsmitteln besteht. Am Freitag ist auch ein „süßes Frühstück“ erlaubt.

Am Mittwoch ist unser Buffettag, an dem alle Kinder Nahrungsmittel von zu Hause mitbringen. Dazu hängt für alle Eltern für jede Gruppe eine monatlich wechselnde Mitbringliste aus. Am Freitag dürfen die Kinder etwas Süßes zum Frühstück in ihrer Brotdose haben, als Wochenausklang. Für die Kinder stehen an allen Tagen Getränke wie Mineralwasser mit und ohne Kohlensäure bereit.

3.7.2 Das Mittagessen

Um 13.00 Uhr treffen sich alle Mittagessenskinder zum gemeinsamen Mittagessen, welches abwechselnd jeweils von einem Kind für eine Woche ausgesucht wird. Das Mittagessen beziehen wir von einem Caterer.

3.8 Die Eingewöhnungen

Die Eltern sind mit ihren Kindern eingeladen, sich den Kindergarten vorab anzusehen. Wenn dann die Anmeldung und Platzvergabe erfolgt ist, werden die „neuen Eltern“ zu einem Elternabend bei uns eingeladen. Dort werden die Räumlichkeiten, die Umgebung und die Abläufe im Kindergarten vorgestellt und die Vertragsmappen mit allen wichtigen Unterlagen übergeben. Hier werden auch schon im Vorwege viele Fragen der Eltern beantwortet werden können. Bevor die Kindergartenzeit beginnt, werden die Kinder mit ihren Eltern zu ein bis zwei Schnuppereinheiten von 1,5 Stunden an einem Vormittag eingeladen. In dieser Zeit lernen die Eltern mit ihrem Kind die Gruppe und die zukünftige

Erzieher*innen kennen und nehmen den ersten Kontakt auf.

Die Zeit der Eingewöhnung ist die Basis, um Vertrauen, Beziehung und Bindung zwischen Eltern, Kind und uns aufzubauen. Die Dauer der Eingewöhnung eines Kindes ist individuell und sehr unterschiedlich. Daher sollten die Eltern drei bis vier Wochen einplanen, denn jedes Kind reagiert auf eine fremde Umgebung und fremde Menschen unterschiedlich.

Es hat sich bewährt, dass am Anfang (ca. drei Tage lang) die Eltern/die Bezugsperson ganz entspannt mit ihrem Kind zusammen die neue Umgebung erkunden. Nach Absprache mit der pädagogischen Fachkraft kann sich die Bezugsperson aus der Gruppe zurückziehen, wenn das Kind einen sicheren Eindruck macht, und im Flur und somit in Rufnähe bleiben. Nach und nach werden dann auch die Zeiten ausgedehnt, in denen das Kind allein im Kindergarten ist. Alle weiteren Schritte erfolgen in vertrauensvoller Absprache individuell zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften und.

4. Grundlagen unserer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit

4.1 Unsere gesetzlichen Aufträge

4.1.1 Das KJHG

SGB VIII (KJHG) § 22- § 25

Sozialgesetzbuch (SGB), Achstes Buch (VIII) auch genannt Kinder-und Jugendhilfe Gesetz (KJHG)

Dieses Bundesrecht regelt unter anderem in § 22 die Grundsätze der Förderung und in § 22a die Umsetzung der Förderung in Tageseinrichtungen.

4.1.2 Das Bundeskinderschutzgesetz

§ 8a Schutzauftrag bei Kinderwohlgefährdung,

Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls (§8a SGBVIII):

Kinder haben das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiter*innen kennen die gesetzlichen Bestimmungen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a SGB XIII und die Vereinbarung zwischen dem Ev. Luth. Kirchengemeinde Warder und dem Jugendamt des Kreises Segeberg.

Mitarbeitende des Ev. Luth. Kindergarten „Drei Freunde“ Warder sind persönlich geeignete Personen im Sinne des § 72a SGB VIII, die bei Neueinstellung und in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen. Außerdem ist die Vorlage einer Selbstverpflichtungserklärung, von Nachweisen zu Erste-Hilfe-Kursen, zum Infektionsschutz, zur Lebensmittelhygiene, sowie einer Einstellungsuntersuchung beim Arbeitsmedizinischen Dienst Voraussetzung für eine Beschäftigung. Der Träger verpflichtet sich, auf die persönliche Eignung von Mitarbeitenden, Praktikant*innen und Ehrenamtlichen zu achten

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist uns ein großes Anliegen. Allerdings sehen wir uns auch in der Pflicht, wenn wir gewichtige Anhaltspunkte auf Vernachlässigung, Misshandlung, Grenzüberschreitungen oder andere Gefahren für ein Kind wahrnehmen, einem festgelegten Verfahrensablauf bei

Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII zu folgen. Dieser Ablauf ist allen Mitarbeitenden bekannt, wird jährlich besprochen und findet sich in unserem Qualitätsmanagement-Handbuch und im Handbuch Kinderschutz.

Bei Verdachtsmomenten bezüglich einer Kindeswohlgefährdung wird die Einrichtungsleitung unverzüglich informiert. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen dokumentieren ihre Beobachtungen auf den dafür vorgesehenen Beobachtungsbögen nach § 8a SGB VIII. In Team- und Dienstbesprechungen werden die Beobachtungen reflektiert und beraten. Wird ein weiterer Handlungsbedarf im Team festgestellt, zieht die Leitung die insoweit erfahrene Fachkraft (InSoFa) hinzu und der Träger wird informiert. Mit Hilfe der InSoFa wird die Situation noch einmal eingeschätzt und ggfs. werden zusammen weitere Schritte eingeleitet. Alle Informationen unterliegen dem Datenschutz und sind absolut vertraulich zu behandeln. Die Eltern des betroffenen Kindes werden über den Stand der Verdachtsmomente in Gesprächen mit der Leitung informiert. So soll eine mögliche Kindeswohlgefährdung abgewendet werden. Es wird professionelle Unterstützung angeboten und vermittelt. Wenn es die Situation erfordert, werden Kinder mit einbezogen, allerdings ohne ihr Wohl dabei zusätzlich zu gefährden. Erhärtet sich der Verdacht der Kindeswohlgefährdung, besteht akute Gefahr oder fehlt die Gesprächsbereitschaft der Eltern, ist die Leitung verpflichtet, dem Jugendamt sofort Mitteilung zu machen.

Das Kindergartenteam erhält in solchen Fällen Supervision, um das Team zu unterstützen.

Mit dem § 8a SGB VIII soll der Machtmissbrauch von Erwachsenen an Kindern strafrechtlich verfolgt werden und somit den Kindern das Recht eingeräumt werden auf ein Kind gerechtes, gewaltfreies und übergriffiges Aufwachsen. Hierfür haben wir einen Verhaltenskodex im Kindergarten-Team erarbeitet. In diesem verpflichten sich alle pädagogischen Mitarbeiter*innen, Machtmissbrauch in jeglicher Form gegenüber Kindern zu vermeiden, aufzudecken und aufzuarbeiten. Wir besprechen jährlich den Verhaltenskodex und dieser wird bei Bedarf angepasst.

Zusätzlich kommen die Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung und ihre regelmäßige Überprüfung hinzu. Damit beugen wir dem möglichen Missbrauch durch Mitarbeitende vor.

Der Kindergarten hat ein sexualpädagogisches Konzept im Team erarbeitet. Es ist Teil unserer pädagogischen Arbeit und soll Kindern Wissen über ihren eigenen Körper, Selbstbestimmung über ihren Körper und eine körperbejahende Haltung vermitteln, um sie damit auch vor Übergriffen zu schützen.

§ 8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen

Maßnahmen zum Schutz des Schutzauftrages § 8b:

Kinder haben ein Recht auf eine eigene Meinung und Beteiligung!

Sie haben ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben, ebenso auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Kindergarten-Alltag. Die Kinder werden in ihrer Individualität gefördert und es gilt, ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Damit legen wir schon im Kindergarten den Grundstein für ein demokratisches Verständnis. Wenn Kinder begreifen, dass ihre Meinung und ihre

Mitwirkung gefragt ist, können sie auch lernen selbstwirksam zu agieren. Außerdem bekommen sie ein Verständnis von Übergriffen und Grenzverletzungen vermittelt. Sie werden unterstützt beim Finden der eigenen Grenzen und werden ermutigt, bei diesen „NEIN“ oder „STOPP“ zu sagen und sich Hilfe holen zu können. Die konkreten Maßnahmen zur Umsetzung dieser Beteiligung sind in unserem Beschwerdeverfahren und in der Partizipation von Kindern und Eltern in unserem Qualitätshandbuch festgeschrieben.

Wir geben den Kindern das Wort!

Die Kinder entscheiden ob und in welchem Umfang sie von ihrem Recht Gebrauch machen. Bei Beschwerden wenden sich die Kinder entweder an die Eltern, an die pädagogischen Mitarbeiter*innen oder an die Leitung. Je nach Beschwerdegrad wird das Anliegen im Gespräch mit den Beteiligten oder mit allen besprochen.

Die Kinder bestimmen aktiv die Inhalte des Kindergartenalltags mit. Zu den Inhalten gehören zum Beispiel: Projektthemen, Raumgestaltung, Freispielphasen, Morgenkreise, Vorschule und Sportangebote. Dafür nutzen wir unterschiedliche, kindgerechte Abstimmungsmethoden.

4.1.3 Rechtliche Grundlagen

Rechtliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und der Betriebserlaubnis sind unterschiedliche Gesetze auf Bundes- und Landesebene.

Dazu gehören:

- Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)
- Kindertagesförderungsgesetz Schleswig-Holstein (KiTaG)
- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)
- Sozialgesetzbuch XII (SGB XII)
- Bundeskinderschutzgesetz

4.2. Das Kindertagesättengesetz

4.2.1 Die Leitlinien

Diese Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein geben Empfehlungen in sechs Bildungsbereichen vor, die den didaktischen und methodischen Rahmen für die Arbeit in Kindertagesstätten ausmachen. Die Bildungsbereiche werden beschrieben und geben methodische Hinweise zur Begleitung von Bildungsprozessen vor.

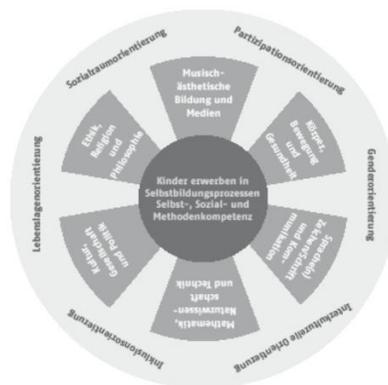
In den Leitlinien stehen die Kompetenzen von Kindern, die Bildungsbereiche wie Ethik, Religion und Philosophie; musisch-ästhetische Bildung und Medien; Körper, Gesundheit und Bewegung; Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation; Mathematik, Naturwissenschaft und Technik; Kultur, Gesellschaft und Politik.

Die Leitlinien gelten grundsätzlich für alle Altersgruppen. Dabei verlaufen die individuellen Bildungsprozesse sehr unterschiedlich. Jedes Kind bildet sich anders und vertieft sich in eigenen inhaltlichen Schwerpunkten. Es gilt, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu verstehen, herauszufordern

und zu begleiten. Die Unterschiede zwischen uns Menschen werden in den Querschnittsdimensionen (siehe Kapitel 4.2.4.) beschrieben.

Kinder begegnen der Welt mit allen Sinnen: dem Visuellen (Sehsinn), dem Auditiven (Hörsinn), dem Taktilem (Tastsinn), dem Kinästhetischen (Bewegungs-, Kraft- und Stellungssinn), dem Vestibulären (Gleichgewichtssinn), dem Olfaktorischen (Geruchssinn) und dem Gustatorischen (Geschmackssinn). Erst das Zusammenspiel der Sinne, ermöglicht es dem Kind, die Welt in sich aufzunehmen. Bildungsbegeleitung erfordert daher, komplexe vielsinnige Wahrnehmung zu fördern, indem wir den Kindern ermöglichen, selbst zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu handhaben, zu bewegen, zu riechen und zu schmecken.

Diese Bildung der Sinne beginnt im Mutterleib und die Bildungsförderung kann nicht in Phasen aufgeteilt werden, sondern greift ineinander.



Quelle: Erfolgreich starten¹

4.2.2 Der Zusammenhang zwischen Bildung und Bindung

Bildung braucht Bindung- Kinder brauchen Sicherheit vermittelnde Bezugspersonen, um Bildungsangebote wahrnehmen zu können ²

Damit Kinder sich auf einen Dialog mit der Welt einlassen können, müssen sie sich wohl und sicher fühlen. Sicherheit bedeutet für Kinder verlässliche Beziehungen zu erwachsenen Bezugs- und Bindungspersonen zu haben. Die ersten und wichtigsten Bindungspersonen sind in der Regel die Mutter und der

¹Prof. Dr. Knauer, Raingard; Hansen, Rüdiger: Erfolgreich starten Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, 2020, S. 7

²Prof. Dr. Knauer, Raingard; Hansen, Rüdiger: Erfolgreich starten Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, 2020, S. 24

Vater.

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist für das Kind ein bedeutsamer Entwicklungsschritt. Um diesen Übergang positiv bewältigen zu können, brauchen Kinder Unterstützung. Diese erfahren sie bei uns, so dass sie sich erfolgreich auf die Bildungsherausforderungen im Kindergarten einlassen und von diesen profitieren können.

4.2.3 Die Kompetenzen von Kindern

Zu diesen gehören insbesondere die Selbstkompetenz, die soziale Kompetenz und die Lernkompetenz. Sie werden benötigt, um für Herausforderungen des Lebens gut vorbereitet zu sein. Der Erwerb findet in allen Bildungsbereichen statt.

Selbstkompetenz (Personal- oder Ich- Kompetenz), umfasst den Umgang mit sich selbst und die Fähigkeit zu selbständigem Fühlen, Denken, Handeln und Werten.

Wir unterstützen Kinder darin:

- selber zu erfahren, dass andere Menschen sich ihnen liebevoll und verlässlich zuwenden bzw. Feinfühlig mit ihnen umgehen und als eigenständige Persönlichkeiten geachtet zu werden
- Erfahrungen zu machen, die sie weder über- noch unterfordern
- sich selbst zu schätzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln
- die Überzeugung zu entwickeln, etwas bewirken zu können (Selbstwirksamkeit)
- sich eine eigene Meinung zu bilden und eigene Rechte zu beanspruchen
- neugierig und offen für Neues zu sein
- eigene Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umgehen zu können und sich in andere Menschen einzufühlen und Empathie zu zeigen

Sozialkompetenz ermöglicht dem Kind das soziale Zusammenleben mit zu gestalten. Sozialkompetenz kann sich nur in der Gemeinschaft entwickeln.

Wir unterstützen Kinder darin:

- eigene Wünsche und Interessen auszudrücken und anderen zuzuhören (Kommunikationsfähigkeit)
- anderen Menschen achtungsvoll und ehrlich zu begegnen (Achtung-)
- Differenzen auszuhalten (Toleranz)
- sich für andere einzusetzen, anderen zu helfen und sich helfen zu lassen (Solidarität-)
- Verantwortung zu übernehmen (Verantwortungsübernahme)
- Bindungen und Freundschaften einzugehen (Bindungsfähigkeit)
- sich in andere Menschen einzufühlen (Empathie)
- mit anderen zusammenzuarbeiten (Kooperationsfähigkeit)
- Regeln aufzustellen und sich an Regeln zu halten (Fähigkeit zum Umgang mit Regeln)
- Konflikte auszuhalten und zu lösen (Konfliktfähigkeit)
- positive wie negative Kritik zu üben und lernen damit umzugehen (Kritikfähigkeit)

Sachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, sowie ihr Können und Wissen. Kinder setzen sich mit ihrer Welt auseinander und stellen Fragen, wie, woher, warum, weshalb.

Wir unterstützen Kinder darin:

- sich neuen Themen zuzuwenden und sich mit verschiedenen Sachthemen auseinander zu setzen und diese zu erforschen
- Experten für immer neue Themen zu werden und ihr Wissen auch anderen mitzuteilen

Lernmethodische Kompetenz bedeutet für Kinder, das Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen. Diese entwickeln Kinder nur dann, wenn sie fragend Entdecken und eigene Antworten suchen. Dazu brauchen sie Erwachsene, die individuelle Lernwege akzeptieren und nicht vorschnell mit Lösungen bei der Hand sind.

Wir unterstützen Kinder darin:

- zu beobachten, Fragen zu entwickeln und sich eigene Aufgaben zu stellen (Neugierde)
- Antworten zu suchen und eigene Lösungswege zu erproben (Forschergeist)
- sich selbstständig Sachwissen anzueignen, zu überprüfen und weiterzuentwickeln (Wissenserweiterung)
- gezielte Unterstützung zu nutzen und über das Erlebte nachzudenken

4.2.4 Die Querschnittsdimensionen

Durch unsere bewusst positive, offene und wertschätzende Haltung, lassen sich die folgenden Orientierungen im täglichen Gruppengeschehen und in der Projektarbeit wieder finden.

Die Querschnittsdimensionen beschreiben die Differenzen zwischen:

- den Generationen (Partizipationsorientierung)
- den Geschlechtern (Genderorientierung)
- unterschiedlichen Kulturen (Interkulturelle Orientierung)
- unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen (Inklusionsorientierung)
- unterschiedlichen sozialen Lebenslagen (Lebenslagenorientierung)
- unterschiedlichen Lebensumfeldern (Sozialraumorientierung)

Partizipationsorientierung

Demokratie beginnt bei uns in der Kindertagesstätte! Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Alltag in der Kindertagesstätte gemeinsam mit Kindern und Erwachsenen.

Wir ermöglichen den Kindern durch Mitsprache, Mitwirkung und Selbstgestaltung für sich selbst und die Gemeinschaft Mitverantwortung zu tragen. Bei uns erleben Kinder, dass sie etwas bewirken, bzw. einen Prozess mitgestalten können. Dies setzen wir um bei Festen, Projekten, Geburtstagen, dem Morgenkreis und bei Unternehmungen.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies:

- Kinder empathisch wahrzunehmen, ernst zu nehmen und anzuhören
- auf verbale Äußerungen, Mimik, Gestik und Körperhaltung der Kinder zu achten
- aktiv zuzuhören und, eigene Lösungsansätze der Kinder zu unterstützen
- auf Respekt und gegenseitige Wertschätzung zu achten
- unterschiedliche Interessen wahrzunehmen, miteinander zu verhandeln und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen
- den Kindern Raum für selbstbestimmtes Handeln zu ermöglichen
- Kindern etwas zuzutrauen und ihnen Verantwortung zu übergeben
- Entscheidungen den Kindern gegenüber transparent zu gestalten und klare Rückmeldungen zu geben
- ständige Selbstreflektion, gegenseitige Reflektion im Mitarbeiter*innen-Team

Für die Kinder bedeutet dies:

- die Äußerung ihrer Wahrnehmungen, Gefühle und Bedürfnisse werden ernst genommen
- sie erfahren eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins und ihrer Selbstbestimmung
- sie lernen, sich in der Gemeinschaft zu engagieren, auseinanderzusetzen und Verantwortung zu übernehmen

Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen die Erziehungsbedürftigkeit der Kinder und deren Bedürfnisse nach Schutz, Geborgenheit, Bindung, Orientierung, Anregung und Begleitung. In diesem Rahmen dürfen die Kinder (mit)entscheiden:

- ob sie die Hilfe der Fachkräfte in Anspruch nehmen möchten bzw. welcher der pädagogischen
- Fachkräfte ihnen Hilfestellung gibt (zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Toilettengang, beim Windeln wechseln...)
- wann sie trinken möchten
- was und wie viel sie essen möchten
- wann sie sich ausruhen oder zurückziehen möchten
- wo, womit und mit wem sie sich im Freispiel beschäftigen möchten
- welche Regeln in der Gruppe gelten
- wie der Morgenkreis gestaltet wird
- welche Projekte durchgeführt werden
- welches (Spiel-)Material angeschafft wird

Darüber hinaus haben die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten ihre Meinungen, Bedürfnisse und persönliche Beschwerden zum Ausdruck zu bringen:

- bei der Person, gegen die sich die Beschwerde richtet
- bei anderen Kindern

- bei Eltern und Familienmitgliedern
- bei den pädagogischen Fachkräften und der Leitung

Genderorientierung

Wir ermöglichen Mädchen wie Jungen, sich mit ihrer Rolle als Mädchen oder Junge auseinander zu setzen. Das bedeutet auch, sich vermeintlich Jungen bzw. Mädchen „un/typischen“ Bildungsthemen zuzuwenden und im geschützten Raum Erfahrungen zu sammeln, für die Entwicklung ihrer eigenen Identität. Wir sehen die Kinder nicht in ihrer Geschlechterrolle, sondern als einzelne Subjekte, die auch andere Merkmale haben als Mädchen und Jungen. Wir pädagogischen Fachkräfte geben ihnen ein breites Angebot, ohne darauf typisierende Rückmeldungen zu geben und sie somit nicht in Geschlechterrollenstereotypen einzuschränken. Somit wird für alle die Chancen verbessert, sich allen Bildungsthemen zuzuwenden.

Interkulturelle Orientierung

In unserem Kindergarten begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kulturen. Interkulturelle Orientierung bedeutet für uns, die Vielfalt der Kulturen wahrzunehmen, ihnen offen und wertfrei zu begegnen und als Bereicherung zu sehen.

Inklusionsorientierung

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die ganze Persönlichkeit des Kindes wahr und in den Blick, dass es normal ist unterschiedlich zu sein. Die Kinder werden mit ihren unterschiedlichen Begabungen, mit evtl. Behinderungen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen wahrgenommen, ihre Fähigkeiten und Ressourcen stehen dabei immer im Vordergrund. Diese Ausgangspunkte bilden für jedes Kind die Basis, von der aus es sich seine Welt aneignet. Wir unterstützen die spezifischen Bedürfnisse der Kinder, indem wir Stärken fördern, Schwächen zulassen und Ausgrenzungsprozessen entgegenwirken. Das geschieht in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir arbeiten gegebenenfalls mit heilpädagogischen Fachkräften zusammen und individuellen Therapie-, Förder- und Hilfsangebote externer Institutionen.

Lebenslagenorientierung

Wir erkennen und orientieren uns an den individuellen Lebenslagen eines jeden Kindes und seiner Familie. Wir berücksichtigen die kulturelle und religiöse Herkunft, die sozialen und familiären Umstände, um optimale Bildungschancen für jedes Kind zu ermöglichen und zu fördern. Dies versuchen wir in Elterngesprächen, bei Bedarf durch die Zusammenarbeit mit Institutionen und durch das Anbieten von unterstützenden Maßnahmen umzusetzen.

Sozialraumorientierung

Die pädagogischen Fachkräfte kennen und berücksichtigen das soziale Lebensumfeld der Kinder und deren Familien und pflegen einen engen Kontakt mit der Ev.-luth. Kirchengemeinde Warder und der dörflichen Gemeinschaft.

4.2.5 Die Bildungsbereiche

Die Kinder bilden sich immer gleichzeitig in mehreren Bildungsbereichen und sie entwickeln Fragen aus Alltagszusammenhängen heraus. Die Bildungsbereiche stellen keine Schulfächer dar, sondern dienen den pädagogischen Fachkräften zur Beobachtung und Reflexion und sind gleichwertig anzusehen.

4.2.5.1 Religion, Ethik und Philosophie

Kinder stellen früh Sinnfragen, stellen sich die Frage nach Gut und Böse, Richtig und Falsch, nach dem Warum. Wir ermöglichen den Kindern Werte zu erfahren wie Mut, Trost, Freude, Vertrauen, Glück, Vergebung und Liebe. Die Kinder entdecken und erleben die Schöpfung. Sie staunen, haben Wünsche und lernen mit uns, dass wir einen verantwortungsvollen und respektvollen Umgang gegenüber Menschen, Tieren und Natur einnehmen. Religion beschäftigt sich mit dem Glauben, mit der Frage nach Gott, mit der Frage, ob es noch etwas jenseits des Begreifbaren gibt. Ethik bestimmt, wie Handlungen und deren Motive und Folgen zu bewerten sind. Philosophie stellt Fragen an die Welt, sucht nach Erkenntnissen, die mit den Naturwissenschaften nicht zu erklären sind. Dieser Bildungsbereich trägt zur differenzierten Entwicklung von Werten und Normen und zur Frage nach dem „Was soll ich tun?“ bei. Fragen von Kindern offen stehen zu lassen, aber zugleich mit Ritualen Sicherheit und Orientierung und mit Normen und Werten Vertrauen zu geben, ist eine wichtige Aufgabe in unserer Einrichtung.

Wir fördern diesen Bildungsbereich, indem wir:

- uns unsere eigenen Beurteilungsmaßstäbe bewusst machen und mit Kindern darüber in einen Dialog treten
- mit Kindern gemeinsam Regeln aushandeln und Begründungen für Regeln suchen
- uns mit Fragen nach Gott und der Welt auseinandersetzen
- Phänomene in der Natur und der Kultur wahrnehmen und darüber staunen, sprechen und philosophieren

4.2.5.2 Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Der musisch-ästhetische und Medien Bildungsbereich ist die Basis aller Lernprozesse, es geht darum „die vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit zu erhalten und zu erweitern“ (Erfolgreich starten S. 25). Kinder erschließen sich die für sie unbekannte Welt über ihre Sinne. Diese ahmen sie nach und durch ihre Fantasie gestalten sie sie neu. Diese Erfahrungen sind die Grundlagen für kindliches Denken.

Die Kinder setzen sich als Subjekte mit den Medien auseinander. Sie erfreuen sich an ihnen, ängstigen sich, leiden an ihnen und versuchen, sie zu verstehen. Sie sind für sie kognitiver Input, um sich mit der realen Welt auseinanderzusetzen. Jedes Kind bringt unterschiedliche Medienerfahrungen mit, je

nachdem welche Medien in den Familien eine Rolle spielen. Wichtig ist zu sehen, dass alle Medien nicht direkt sinnlich erlebt werden. Sie sprechen nur einige Sinne an und können nicht ganzheitlich wahrgenommen werden. Sie ersetzen somit nicht das Selbsterleben mit den sinnlichen Erfahrungen.

Die emotionale Ebene der Kinder, also Gefühle wie Freude, Begeisterung oder Ängste, kommen in diesem Bildungsbereich zum Ausdruck. Das innerlich Erlebte, die Gedanken haben hier ein Ventil und können ganz selbständig und individuell ausgedrückt werden. Wir knüpfen an den Ausdrucksformen der Kinder an und fördern und entwickeln sie in ihrer Ausdrucksfähigkeit.

Wir fördern diesen Bildungsbereich, indem wir:

- die Gruppenräume so gestalten, dass sich die Kinder spontan und selbstständig oder mit Unterstützung ihren Interessen und ihrer Fantasie entsprechend entfalten können
- Kindern sinnliche Erfahrungen ermöglichen
- Kindern Zugang zu vielfältigen Materialien bieten, mit denen sie sich ausdrücken können
- beobachten, wie Kinder Medien nutzen
- die Medienerfahrungen der Kinder aufnehmen, benutzen und erweitern
- Kinder darin unterstützen, selbsttätig mit Medien (insbesondere mit Büchern) umzugehen

4.2.5.3 Körper, Gesundheit und Bewegung

In diesem Bildungsbereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich und die Welt durch Bewegung und mit allen Sinnen zu entdecken.

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers gehört zu den frühesten Erfahrungen, die Kinder machen. Die Bewegungsfähigkeit ermöglicht es dem Kind, zu sich selbst, zum eigenen Körper und zu der Welt aktiv Kontakt aufzunehmen; dabei sich selbst und die Welt zu erforschen, zu begreifen und zu erfassen, zu gestalten und zu verändern. Den eigenen Körper aufmerksam wahrzunehmen, sich in Bewegung und Ruhe zu erfahren, Wohlbefinden und Unbehagen zu spüren. Körperwahrnehmungen geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst und bilden die Grundlagen für einen sensiblen Umgang mit dem eigenen Körper. Unsere Einrichtung hat ein sexualpädagogisches Konzept erstellt, in dem es auch um den Umgang mit dem Suchen, Entdecken und Erkunden der körperlichen Empfindungen geht.

Bewegung ist für Kinder ein Grundbedürfnis. Dabei entdecken sie den eigenen Körper und seine Fähigkeiten, ihre Gefühle zeigen sie oft durch körperlichen Ausdruck. Sie treten in Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen, erschließen sich die dingliche und räumliche Welt, vergleichen und messen sich mit anderen und lernen ihre eigenen körperlichen Leistungsgrenzen kennen und diese zu steigern.

Die Basis für alle weiteren Bildungsprozesse ist eine gute sensorische Reizverarbeitung besonders im taktilen, im visuellen und im auditiven System. Für den späteren Erwerb von Lesen, Schreiben und Rechnen hat die sensorische Reizverarbeitung eine grundlegende Bedeutung.

Wir fördern diesen Bildungsbereich, indem wir:

- vielfältige Bewegungsräume und -anlässe im Innen- und Außenbereich schaffen, um Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu ermöglichen (Außengelände, Spielraum, Ausflüge in den Wald_u.ä.)
- regelmäßige Turnstunden in der Sporthalle der Schule wahrnehmen
- Kinder in der Wahrnehmung von Wohlbefinden oder Unbehagen unterstützen
- angenehme körperliche Erfahrungen ermöglichen
- die kindliche Sexualität wahrnehmen und uns mit den Vorstellungen davon auseinandersetzen (siehe sexualpädagogisches Konzept)
- Kinder mit Beeinträchtigungen entsprechend ihrer spezifischen Bedürfnisse fördern (Frühförderung)
- Essen als sinnlichen Prozess und soziale Situation begreifen
- zweimal jährliche Zahnputzprophylaxe mit regelmäßigen amtsärztlichen Zahnarztuntersuchungen im Kindergarten durchführen

4.2.5.4 Sprache(n), Zeichen Schrift und Kommunikation

Die Sprache ist ein wichtiger Zugang zur Welt, d.h. sie ist ein Bindemittel und sie stellt sozialen Kontakt her. Die Grundlagen der Sprache sind die Wahrnehmung, das Handeln und die Bewegung. Sprache und Motorik sind eine Einheit. Die Sprache hilft uns, die Wahrnehmung der Welt zu benennen und sie zu strukturieren. Über die Sprache nehmen wir uns selbst wahr und entwickeln ein ICH – Bewusstsein. Sprache bedeutet für Kinder miteinander zu kommunizieren, dazu gehören auch Gestik, Mimik, Bewegung, Zeichen. Kinder wollen erzählen und müssen auf ein Gegenüber treffen, die Erzieher*innen, die ihnen zuhört und ein erkennbares Interesse zeigen und die Kinder auch verstehen. Hier spielt die Partizipation auch eine wichtige Rolle.

Unser Ziel ist es, eine gute soziale Situation und ein Wir-Gefühl in der Gruppe zu entwickeln und zu fördern, denn eine vertrauensvolle Beziehungsebene erleichtert das Sprechen. Wir stehen den individuellen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder wertschätzend gegenüber, zeigen Interesse an Meinungen, Wünschen und Problemen der Kinder und begleiten ihre Sprache. Auch die ersten Erfahrungen mit der Schriftsprache erleben die Kinder bei uns beim Schreiben ihres Namens, durch Bilderbücher, Erkennen von Zahlen und Buchstaben. Uns ist hierbei wichtig, dass Kinder aus ihren eigenen Interessen und Anreizen handeln.

Wir fördern diesen Bildungsbereich, indem wir:

- jedes Kind in seinem individuellen Ausdruck ernst nehmen
- Freiräume zum Üben und Probieren der Sprache bieten, d.h. viele Interaktionsmöglichkeiten schaffen und freies Erzählen, z.B. in Spielprojekten, Bewegungs-, Konstruktions- und Rollenspielen und in Gesprächskreisen, im Morgenkreis, beim Frühstück, bei Projektbesprechungen fördern
- Lieder singen, Gedichte lernen, Sprechspiele

- ┆ in der Einrichtung eine Kommunikationskultur aufbauen, die jedem Kind signalisiert:
„deine Gedanken interessieren uns“
- ┆ in der Alltagsgestaltung (z.B. Tischdienst, Tagesplan mit Piktogrammen) Symbole verwenden und mit den Kindern entwickeln, die Kinder verstehen und selbst einsetzen können
- ┆ Bücher selbst aktiv anschauen und erzählen was dort zu sehen ist
- ┆ Gesprächskultur schaffen (Zuhören, Abwarten, Nachdenken...) Gesprächsregeln aufstellen, Konflikte besprechen, Fragen stellen, Erlebnisse und Geschichten erzählen, Gründe für Probleme erkennen und nach Lösungen suchen, vielfältige Sprachanlässe bieten
- ┆ Kindern den selbstständigen Zugang zu Schriften eröffnen und das Angebot einer eigenen haus-internen Kindergartenbücherei nutzen können
- ┆ die Sprachkultur der Herkunftsfamilie kennen, achten und ggf. in die Arbeit integrieren
- ┆ die Sprachkultur erweitern und fördern
- ┆ verbale und nonverbale Kommunikation unterstützen

4.2.5.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder haben einen intuitiven Zugang zu Naturphänomenen und interessieren sich schon sehr früh für die physischen Dinge der Welt. In ihrem Alltag machen sie vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Experimentieren, Fragenstellen und Ausprobieren. In diesem Bildungsbereich geht es darum, diese kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern.

Mathematische Grunderfahrungen sind überall im Kindergartenalltag gegeben. Zahlen und Größen, Mengen und Formen, das Messen und Ordnen von Materialien eröffnet Kindern die Welt der mathematischen Zusammenhänge. Kinder lernen Tages-, Raum- und Zeitstrukturen kennen und täglich wiederkehrend anzunehmen. Zu den Naturwissenschaften gehören auch Fragen zur Ökologie und des Umweltschutzes, die wir in unseren Projekten und in unserem Alltag mit einfließen lassen. Beim Experimentieren mit Wasser, Erde und Luft entdecken die Kinder physikalische Zusammenhänge, die sie ausprobieren und somit in kleinen Schritten naturwissenschaftliche Phänomene (der Biologie, der Chemie und der Physik) erkennen und verstehen können. Technik begegnet ihnen in Form von Spielgeräten, Werkzeugen und Haushaltsgeräten, z.B. in der Küche, im Außenbereich...

Die Kinder staunen, probieren aus, experimentieren, fragen, forschen, erkennen Zusammenhänge, lösen Probleme und wir unterstützen sie dabei.

Wir fördern diesen Bildungsbereich, indem wir:

- ┆ gemeinsam mit den Kindern staunen und fragen
- ┆ Kinder anregen, selbst Antworten zu finden und zu experimentieren
- ┆ keine vorschnellen Antworten geben, sondern die Antworten der Kinder anhören
- ┆ vielfältige Naturerfahrungen und Experimentiermöglichkeiten anbieten (in der Regel auch im Freien)
- ┆ Zähl-anlässe im Alltag schaffen und nutzen, Mengen erfassen und sortieren ...
- ┆ Entdeckungsräume gestalten (Gruppenräume verändern, Sinneserfahrungen anbieten)

- Bau- und Konstruktionsmöglichkeiten anbieten

4.2.5.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in einer Kultur, in einer Gesellschaft und im politischen Geschehen. Sie lernen das Miteinander in der Gruppe kennen und mitzugestalten. Das Kind erfährt „ICH bin wichtig“, es lernt auf das „DU“ zuzugehen und ein „WIR-Gefühl“ zu entwickeln. Kinder werden in eine Kultur geboren, mit Riten, Traditionen, Sprache, und diese Kultur bietet dem Kind eine Sicherheit und eine Orientierung. Ebenso spürt es, dass ein Zusammenleben in der Gesellschaft mit Regeln, Normen und Werten verbunden ist und zugleich Halt gibt. Unser Kindergarten ist auch Teil der Kultur, der Gesellschaft und der Politik. Wir ermöglichen den Kindern, aktiv zu werden bei der Gestaltung des Zusammenlebens und auch Verantwortung zu übernehmen für das eigene Handeln und Empathie zu entwickeln. Die Kindergartengruppe ist oft das erste kleine soziale Gefüge unserer Gesellschaftsform außerhalb der Familie. Mit unterschiedlichen individuellen Persönlichkeiten aus verschiedenen Kulturen, in das sich die Kinder einbringen können, es mitgestalten und Möglichkeiten von Entscheidungen kennen lernen können.

Wir fördern diesen Bildungsbereich, indem wir:

- die Gedanken und Verhaltensweisen der Kinder zunächst akzeptieren und sie dabei unterstützen,
- sich mit ihren Verhaltensweisen in der Kindertageseinrichtung zu Recht zu finden
- den Kindern Werte und Normen vermitteln
- Situationen der Kinder thematisieren, Alltagssituationen, Probleme und Konflikte besprechen
- Verhalten, Regeln und Grenzen besprechen
- eigene Gefühle und die des Anderen wahrnehmen, darüber sprechen und Verständnis entwickeln und zeigen
- verschiedenen Kulturen neugierig und achtsam begegnen
- die Kommunikation mit Kindern gleichwertig gestalten und sie erfahren lassen, wie ein Meinungsbild in der Gruppe erstellt wird, wie verschiedene Wünsche akzeptiert werden, wie abgestimmt wird u.ä. ...
- die Organisation der Gemeinschaft im Team und mit den Kindern reflektieren
- bei den Aufgaben für die Gruppe, beim Auswählen von Projekten, bei der Gestaltung von Festen die Meinung der Kinder erfragen und gelten lassen und die Kinder aktiv bei der Gestaltung teilhaben lassen (Demokratie erfahren)
- die Toleranz und Rücksichtnahme der Kinder fördern (Rollenspiele, Geschichten, Bücher usw.,)
- den Kindern Aufgaben übertragen und sie Verantwortung übernehmen lassen, z.B. Patenschaften der älteren Kinder für die Neuankömmlinge ermöglichen, sowie Hilfestellung jüngerer

Kinder gegenüber

- ▮ Beschwerden von Kindern ernst nehmen und mit ihnen gemeinsam eine Lösung suchen

4.2.6 Die Beobachtung und Dokumentation

Wir führen mit den Eltern nach der Anmeldung ein Anamnesegespräch (Erstgespräch), um die Gewohnheiten der Kinder kennenzulernen und darauf eingehen zu können. Zusätzlich führen wir Beobachtungen durch, um fachlich fundierte Auskünfte über den Entwicklungsstand des Kindes geben zu können und um Entwicklungen und Fördermöglichkeiten mit den Eltern abzustimmen. Dabei orientieren wir uns an den Beobachtungsbogen „Grenzsteinen der Entwicklung“.³

5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

5.1 Unser pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns an dem *Lebensbezogenen Ansatz*.

Im Zentrum des lebensbezogenen Ansatzes steht: **Das Leben des Kindes**. Wir sehen Kinder ganzheitlich, dabei ist der Stellenwert des Wissens und Denkens, des Fühlens und Empfindens und des Handelns gleichwertig. Eine wichtige Rolle spielen auch Einstellungen und Werteempfindungen.

Dazu gehören:

Lebensbedingungen der Kinder

Die familiären Hintergründe sind für uns wichtig, um einfühlsam und verständnisvoll mit den Kindern umzugehen.

Beobachtung der Kinder

Beobachtungen sind unser Arbeitsinstrument, um den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen. Zudem sind sie Voraussetzungen, um fundierte Aussagen zu Fördermöglichkeiten der Kinder treffen zu können.

Leben mit evangelischer Religion

Religionspädagogische Arbeit bedeutet für uns, mit allen Sinnen durch biblische Geschichten, Lieder, Aktionen und Gebete:

- ▮ Vertrauen und Anerkennung zu erfahren
- ▮ Miteinander leben, Gemeinschaft zu erfahren
- ▮ unsere Welt zu erkunden
- ▮ Eine Beziehung zu Gott aufzubauen
- ▮ Fantasie und Hoffnung zu entwickeln

³ Michaelis, Richard: Validierte Grenzsteine der Entwicklung, überarbeitet für die KiTa-Praxis durch *infans* 2003, Version 1-03 Berlin

Unterstützung bekommen wir durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit Pastorin Laura Roth und Doris Lehmann-Behrens (Mitarbeiterin der Kinderkirche).

Gemeinsam Leben

Ein lebensbezogener Kindergarten ist ein Haus voller Leben. Hier geht es um ein natürliches, kultiviertes und gemeinsames Miteinander. Außerdem geht es um einen achtungsvollen Umgang, in dem der Austausch, die Reflektion und die Bearbeitung von Kritik einen festen Platz haben.

Leben mit Unterschieden

Jedes Kind hat seinen Platz. Es ist für uns normal, unterschiedlich zu sein. Jedes Kind hat spezifische Begabungen und Bedürfnisse, auf die wir unterschiedlich eingehen.

Leben in der Gesellschaft

Werte und Normen (Höflichkeit, Freundlichkeit, Verbindlichkeit) haben bei uns ihren festen Platz im Miteinander. Die Veränderungen in der Gesellschaft, die Veränderungen der Familienformen und die veränderte Kindheit fließt in unsere pädagogische Arbeit ein.

Leben mit der Schule

Als lebensbezogen arbeitende Einrichtung haben wir unser eigenes Profil, bedingt durch Inhalte und Methoden, Erzieherinnen, Räume und Außengelände, so dass wir uns mit eigener Identität gegenüber der Schule mit ihren Lehrplänen und Verfahren verstehen können. Wir sehen unsere Beziehung zur Grundschule Wardefelde⁴ und der Vorschule als integrativ. Es findet eine regelmäßige gemeinsame Zusammenarbeit statt.

Leben mit der Natur

Uns ist es wichtig, mit den Kindern die Natur durch das Außengelände zu erleben. Hinzu kommt unser Waldprojekt und wir führen spezielle Tierprojekte durch, um so den Kindern die Achtung vor der Natur und den Lebewesen nahe zu bringen.

Leben mit der Umwelt

Wir stärken bei den Kindern das Bewusstsein, unsere Umwelt zu achten und zu schützen. Dieses geschieht durch Projekte wie z.B. gesunde Ernährung, aktive Mülltrennung usw... .

⁴ Grundschule Wardefelde Rohlstorf, Wardefelderweg 36, 23821 Rohlstorf

5.2 Unsere Umsetzung des pädagogischen Ansatzes

Durch projektorientiertes Arbeiten setzen wir den lebensbezogenen Ansatz um.

Ablauf eines Projektes:

5.2.1 Erkunden und Verstehen

Die Beobachtungen von Verhalten, Entwicklung und Denk- und Lösungswegbewältigung sind Ausgangspunkte unserer pädagogischen Arbeit. Wir beobachten die Kinder, um Kenntnisse über aktuelle Themen, Entwicklungen, Interessen und Probleme erhalten zu können. Auch Anregungen und Ideen durch externe Personen (Eltern, Brandschutzerzieher, Verkehrserziehungsbeauftragte u. ä.) versuchen wir mit den Kindern und unseren zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, zu planen und zusammen umzusetzen.

5.2.2 Planen

Im intensiven Planen, zusammen mit allen Beteiligten (Kindern, Erziehern, evtl. Fachkräften), sehen wir die beste Möglichkeit, alle anzusprechen und zur Mitarbeit zu motivieren.

Nach sorgfältiger Beratung und Überprüfung im Team und im Austausch mit den Kindern, entscheiden wir uns gemeinsam für den weiteren Ablauf des Projektes. Dabei werden Ideen, Inhalte, Kenntnisse, Methoden und Materialien von den Fachkräften mit einbezogen.

5.2.3 Handeln

Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, wie wir das Projekt umsetzen können.

Den jeweiligen Entwicklungsstand des Projektes dokumentieren wir durch Elterninformationen, Fotos, verschiedene Aushänge und evtl. durch das Hinzuziehen der Presse.

Am Ende unserer Projekte steht meist ein besonderer Höhepunkt wie, z. B. ein Gottesdienst, ein Fest oder eine besondere Aktion.

5.2.4 Reflektieren und Evaluieren

Durch gemeinsame Prüfung und kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen, Erfolgen, Veränderungen, durch Teambesprechungen, durch Befragungen der Kinder, Elternumfragen (alle zwei Jahre) und Gesprächen findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen allen Beteiligten statt. Die Reflexion unserer Arbeit hat einen festen Platz in unserer Teambesprechung. Dadurch bekommen wir Hinweise für unsere zukünftige Arbeit. Durch die Entwicklung des Qualitätsmanagements und durch die Elternumfragen sind wir in der Lage, die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen.

5.3 Unsere Rolle als Erzieher*innen

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter*innen und geben Kindern Möglichkeiten, Erfahrungen zu erleben und ihre Kompetenzen zu erweitern.

Um dieses zu erreichen, steht bei uns das Spiel in verschiedenen Variationen (Freispiel in und mit der Gruppe, Gesellschaftsspiele, Rollenspiele, Konstruktionsspiele, u.v.m.) im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen dabei die Rolle der Spielpartner*innen oder Beobachter*innen der Kinder ein.

Unsere alltägliche Aufgabe sehen wir darin:

- Vertrauensverhältnisse aufzubauen
- den Kindern Geborgenheit zu bieten
- für eine gute Atmosphäre zu sorgen
- die Kinder und Eltern mit ihren Ängsten und Sorgen ernst zu nehmen
- die Kinder zu beobachten, um Projekte gemeinsam zu planen
- Entwicklungsschritte wahrzunehmen und ggf. zu unterstützen,
- um optimale Voraussetzungen für den Lern- und Entwicklungsprozess der Kinder zu schaffen.

5.4 Das Spielen

Nach Armin Krenz* umfasst das Spielen der Kinder drei Kernbereiche: ⁵

- das Spiel dient dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit
- Spielen bildet die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse
- Spielen hilft Kindern dabei, sich überhaupt in ihrer Welt zu orientieren und handelnd, also begreifend, zu erleben

Dies bedeutet für die Entwicklung:

Die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und sie umzusetzen. Sich durch Motorik, Mimik und Gestik sowie Sprache zu äußern. Die eigene Neugierde und Eigeninitiative zu spüren. Bereit sein, Handlungsabläufe mit Risiko versehen zu können, Handlungen mit Gefühlen und gedanklichen Aspekten besetzen und Freude empfinden können, nach Problemlösungen zu suchen und zu erfahren und gleichzeitig das eigene Tun als wichtig zu erleben.

Armin Krenz berichtet, dass es für Kinder, wenn sie viel spielen dürfen, positive Auswirkungen in den verschiedensten Bereichen hat:

Im emotionalen Bereich:

- ein tieferes Erleben von Gefühlen
- ein besseres Verarbeiten von Enttäuschungen
- eine höhere Toleranz bei Frustrationen
- eine geringere Aggressionsbereitschaft

⁵ Krenz, Armin: Die Konzeption- Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte, Auflage 1 Freiburg im Breisgau, Herder Verlag 1996, S. 95 – 105

- eine größere Zufriedenheit mit sich
- einen größeren Optimismus
- ein ausgeprägtes Verhältnis der vier Grundgefühle (Angst, Freude, Trauer und Wut)

Im sozialen Bereich:

- ein besseres Zuhören können bei Gesprächen
- eine geringere Vorurteilshandlung anderen Menschen gegenüber
- eine bessere Kooperationsbereitschaft
- eine größere Vielfalt im Reagieren in Konfliktsituationen
- eine höhere Verantwortungsbereitschaft
- eine bessere Hilfsbereitschaft bei Notsituationen anderer
- ein intensiveres Schließen von Freundschaften
- eine höhere Bereitschaft, sich auf andere Personen einstellen zu können
- ein besseres Wahrnehmen von Bedürfnissen anderer
- eine höhere Regelakzeptanz sinnvoller Regelungen
- eine höhere Sensibilität bei der Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten

Im kognitiven Bereich:

- ein besseres vernetztes Denken
- eine höhere Konzentrationsbereitschaft
- ein besseres Langzeitgedächtnis
- eine erweiterte Wahrnehmung und eine bessere Differenzierung
- ein ausgeprägtes Denken
- einen besseren Wortschatz
- eine differenzierte Sprache
- eine bessere Logik
- eine bessere Kontrolle im Hinblick auf eigenes Handeln

Im motorischen Bereich:

- eine differenzierte Grob- und Feinmotorik
- eine gute visuell – motorische Koordinationsfähigkeit
- eine flüssige Gesamtmotorik
- eine rasche Reaktionsfähigkeit

Am besten lernen Kinder, wenn sie Spaß haben und Freude empfinden. Dies ist Ausgangspunkt unserer Arbeit. Auch die schulischen Fähigkeiten entwickeln sich im Spiel. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder viele Möglichkeiten zum Spielen haben und wir verschiedene Spielmöglichkeiten nutzen.

5.5 Die Vorbereitung auf die Schule

Wie bereits angesprochen, entwickeln sich schulische Fähigkeiten im Spiel. Somit gilt die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitungszeit für die Schule. Denn durch das Spiel entwickeln sich die Basiskompetenzen wie die emotionale Schulfähigkeit, die soziale Schulfähigkeit, die motorische Schulfähigkeit und die kognitive Schulfähigkeit.⁶

Dies bedeutet auf der emotionalen Ebene: Belastbarkeit zu besitzen, Enttäuschungen ertragen zu können, sich neuen, unbekanntem Situationen angstfrei zu stellen und Zuversicht zu entwickeln.

Wir fördern dies, indem wir:

Die zukünftigen Schulkinder werden durch Angebote von Außenstehenden daran gewöhnt, sich auf andere Menschen, Situationen und Umgebungen einzulassen. Wenn es ihnen gelingt diese Situationen mit einem positiven Gefühl zu meistern und sie die Erfahrung gemacht haben, dass sie Vertrauen in die eigene Person und in andere haben können, ist hier ein wichtiger Grundstein gelegt.

Für die soziale Schulfähigkeit bedeutet es:

- zuhören zu können,
- sich in einer Gruppe angesprochen zu fühlen,
- Regelbedeutungen zu erfassen und Regeln einhalten zu können,
- ein konstruktives Konfliktlöseverhalten zu haben.

Hierfür bieten wir regelmäßige Kleingruppenarbeit für zukünftige Schulkinder an. Wir geben durch unsere „Haltung“ den Kindern Verantwortung, trauen ihnen „Etwas“ zu und nehmen sie auch in die Verantwortung, Entscheidungen, Wünsche und Entschlüsse umzusetzen und die Konsequenzen zu tragen.

Für die **motorische Schulfähigkeit** bedeutet es:

- viso- motorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeit zu besitzen,
- eigeninitiatives Verhalten zu zeigen,
- Belastung zu erkennen und aktiv verändern zu können und Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung zu haben.

Wir unterstützen die Kinder dabei, zu lernen, wie ein Schreibstift in der Hand gehalten wird, sie flüssige Handbewegungsabläufe ausführen und Begrenzungslinien erkennen und einhalten. Wir unterstützen die Kinder auch dabei, Lösungen bei unterschiedlichen Schwierigkeiten selbst zu finden oder dafür zu

⁶ Krenz, Armin: Ist mein Kind schulfähig?, 8. Auflage, München Kösel Verlag 2012, S. 75 - 100,

sorgen, in der Lage zu sein, weiter arbeiten zu können (z.Bsp. Hilfe und Unterstützung einfordern, eigenverantwortlich kleine Pausen machen...).

Die **kognitive Schulfähigkeit** bedeutet:

- dass die Kinder Konzentrationsfertigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen,
- ein ausgeprägtes, auditives Kurzzeitgedächtnis (gehörte Dinge behalten),
- auditive Merkfähigkeit (gehörte Dinge merken)
- und ein visuelles erkennendes Gedächtnis (gesehene Dinge) besitzen
- Neugierde und Lerninteresse zeigen.

Die Kinder erhalten Unterstützung dabei, an einer Arbeit oder Aufgabe zielgerichtet und kompetent über einen längeren Zeitraum (abhängig vom Kind), ohne Ablenkung oder Ermüdung arbeiten zu können.

Weiterhin unterstützen wir sie, neugierig zu sein, „den Dingen auf den Grund zu gehen“, um ihren Sinn zu erfahren. Denn Lernen ist im Wesentlichen eine Abfolge von systematisch aufgebauten Inhalten, bei denen es zunächst um sehr einfache Erkenntnisse oder Tatsachen geht, die dann mit zunehmender Zeit immer differenzierter (aufgeschlüsselter) und schwieriger werden. Stück für Stück, Schritt für Schritt baut sich eine entsprechende Kompetenz auf, um ein optimales Ergebnis (und Verstehen) zu erreichen. Wichtig ist dabei, dass alle bisherigen Lernschritte beibehalten und in einer Vernetzung mit den aktuellen Lernschritten betrachtet, im Sinne der Zusammenhänge „wenn...dann, weil...darum, oder erst...dann“⁷, und verinnerlicht werden. Durch das gemeinsame Erleben in der Gruppe lernen die Kinder sich auch sehr gut kennen. Dadurch lernen sie einander zu schätzen und gehen rücksichtsvoller miteinander um.

5.6 Die Schule

Wir begleiten die Kinder Schritt für Schritt in ihrer Entwicklung. Dabei ist uns wichtig, dass sich die Kinder auf die Schule freuen und selbstbewusst und neugierig auf ihren neuen Lebensweg zugehen.

Der Kindergarten, die Grundschule Warderfelde und die Vorschule der Gemeinde Rohlstorf stehen in einem kontinuierlichen Austausch miteinander. Es gibt Ansprechpartner in der Schule, einen in der Vorschule und einen Ansprechpartner im Kindergarten, die dies gewährleisten. Hierfür gibt es vereinbarte Strukturen der Zusammenarbeit. Die Lehrkräfte besuchen die Kindergartenkinder im Kindergarten und lernen diese so kennen. Die zukünftigen Schulkinder besuchen mit einer Erzieher*in die Schule. Gemeinsame Unterrichtseinheiten tragen zum gegenseitigen Kennenlernen bei.

Durch ein gegenseitiges Kennenlernen sehen wir vielfältige Möglichkeiten, Ängsten und Unsicherheiten bei Kindern und Eltern entgegen zu wirken und allen einen „guten Start für die gemeinsame Zusammenarbeit“ zu ermöglichen.

⁷ Krenz, Armin: Ist mein Kind schulfähig?, München Kösel Verlag 2012, S. 88

5.7 Die Verabschiedungen

Im letzten Jahr vor der Einschulung bereiten wir die Kinder durch verschiedene Angebote (Vorschule, spezielle Projekte) im Kindergartenalltag auf ihre Rolle als zukünftige Schulkinder vor. Die Schulanfänger*innen werden am Ende des Kindergartenjahres auf liebevolle Weise in ritualisierter Form aus dem Kindergarten verabschiedet. Dies beinhaltet ein Abschiedsfest nur für die Vorschulkinder und der „Rauswurf“ aus dem Kindergarten am letzten Tag ihres Kindergartenbesuches, wo sich alle von ihnen verabschieden und auch sie Abschied nehmen.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Der Erziehungs- und Bildungsauftrag

Gelungene Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gelingt, wenn ein vertrauensvolles und konstruktives Kooperationsverhältnis aufgebaut wird. Uns ist eine wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Bei uns werden die Eltern an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligt.

6.2 Die Partizipation von Eltern

Partizipation von Eltern heißt für uns, dass wir die Vorschläge und Ideen der Eltern annehmen, diskutieren (Elternvertreter, Träger, Team) und abwägen, was zum Wohle der Kinder in Rahmen unserer Möglichkeiten umsetzbar ist. Bei uns können Eltern sich aktiv mit einbringen (z.B. in Projekten).

Wir können mit Kritik umgehen und diese sachlich bewerten. Wir haben Regelungen erarbeitet, in denen klar definiert ist, wie wir mit Beschwerden umgehen und welche pädagogische Fachkraft zuständig ist. Zeitnah werden Beschwerdegeber*in über Konsequenzen und Maßnahmen, die eingeleitet werden, informiert. Näheres zum Beschwerdemanagement ist in unserem Qualitätshandbuch erläutert.

Gemeinsam mit Eltern tauschen wir uns regelmäßig mindestens einmal im Jahr (bei Bedarf auch öfter) über die Entwicklung des Kindes aus. Gegebenenfalls treffen wir Verabredungen, um Unterstützungs- und Fördermaßnahmen in die Wege zu leiten.

Durch Aushänge an der Pinnwand, am Wochenplan und durch Eltern-E-Mails informieren wir über Vorhaben, Projekte, Aktivitäten, Feste und Ausflüge, bei denen sich die Eltern mit ihren Ideen und Fähigkeiten sehr gern mit einbringen können.

6.3 Die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung

In jeder Gruppe werden ein Hauptelternvertreter*in und ein Stellvertreter*in aus der Elternschaft gewählt. Diese Elternvertreter*innen treffen sich monatlich mit der Leitung des Kindergartens. Zweimal im Jahr findet eine Beiratssitzung mit den Bürgermeister*innen der zuständigen Gemeinden, dem Träger und Vertreter*innen aus dem Kirchengemeinderat, den Elternvertreter*innen und dem

Kindergartenteam statt. Inhalte sind Termine, Vorhaben, Bilanzen und weitere anstehende Punkte zu besprechen und ggf. Maßnahmen zu verabreden. Die Elternvertreter*innen sind zusätzliche Ansprechpartner*innen für Ideen, Anregungen und Kritik und geben diese ans Kindergartenteam und ggf. dem Träger oder dem Kirchengemeinderat weiter. Die Elternvertreter*innen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei Veranstaltungen und Projekten. Sie können bei der Suche nach finanziellen Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten helfen.

7. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Ein intensiver Kontakt zu anderen Einrichtungen ist uns wichtig. Wir nutzen die Fachkompetenz anderer Institutionen, um unserem Erziehungs-, Betreuungs-, und Bildungsauftrag besser gerecht werden zu können.

Wir arbeiten mit Frühförderstellen, mit den Erziehungs- und Beratungsstellen des Kreises Segeberg, mit dem Kirchenkreis und der Kreisverwaltung des Kirchenkreis Plön-Segeberg, dem Amt- Trave- Land, dem Kollegium der Grundschule Warderfelde und dem Internat Rohlstorf, dem Kirchengemeinderat, der Fachberatungsstelle Bad Segeberg und dem Verein Evangelischer Kindertagesstätten zusammen.

8. Das Schlusswort

Wir hoffen sehr, dass wir Ihnen mit dieser Konzeption einen vielfältigen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in unseren Kindergarten ermöglichen konnten.

Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern.